

MENSCHEN DES GLAUBENS FÜR KLIMAGERECHTIGKEIT ENGAGIEREN



Warum vernetzen wir Menschen des Glaubens?

Wenn es um Umweltzerstörung und Klimawandel geht, brauchen wir sinnvolle Veränderungen auf allen Ebenen der Gesellschaft. Das bedeutet, dass wir viel mehr Menschen in die Umwelt- und Klimagerechtigkeitsbewegung einbeziehen müssen.

Alle unsere Glaubensrichtungen und Werte besagen:

- Dass Gott, bzw. das Göttliche sich um die Erde und die Menschen kümmert.
- Dass Gott auf der Seite der Menschen steht, die verletzlich oder ausgegrenzt sind.
- Dass gläubige Menschen sich für Gott, den Planeten und die Menschen einsetzen.

Dieses Handeln sieht für verschiedene Religionen und Regionen unterschiedlich aus.

Und: Menschen des Glaubens haben schon immer eine Schlüsselrolle in erfolgreichen sozialen Bewegungen gespielt. Wir bringen starke moralische Werte und Autorität ein, um die Welt gerechter und barmherziger zu gestalten. Wir bringen Menschen und Ressourcen zusammen, und wir machen etwa 84 % der Weltbevölkerung aus. Aus diesem Grund vernetzt GreenFaith Menschen des Glaubens.

Was bringen gläubige Menschen Einzigartiges in (soziale) Bewegungen ein?

- Glaubensleiter*innen haben moralische Macht und werden von ihren Gemeindemitgliedern und vielen Machthaber*innen angehört.
- Überall auf der Welt sind Politiker*innen auf die Unterstützung von Religionsleiter*innen angewiesen, um gewählt zu werden.
- Werte und Moral gläubiger Menschen haben oft geprägt, wie die Mehrheit einer Gesellschaft definiert, was "richtig" und "falsch" ist. Wenn gläubige Menschen in großer Zahl weiterhin darauf aufmerksam machen, dass der Bau neuer Projekte für fossile Brennstoffe und die Finanzierung dieser falsch ist, werden sich immer mehr Menschen daran orientieren können. Der Widerstand gegen fossile Brennstoffe wird zur Norm werden und die Rettung des Planeten immer greifbarer.

- Gläubige Menschen sind bereits Teil von Gemeinschaften und Gemeinden, die engagiert werden können.
- Die Einbeziehung von Gläubigen in eine säkulare Kampagne für Klimagerechtigkeit kann einen großen Einfluss auf das Ergebnis haben. Wir legitimieren Kampagnen. Wir sind vertrauenswürdige Wortführer. Wir unterstützen bereits bestehende Koalitionen, die für Klimagerechtigkeit eintreten.

Wie können wir am besten mit gläubigen Menschen zusammenarbeiten, um Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen?

Wir können uns am besten mit anderen Gläubigen und spirituellen Menschen über das Klima austauschen, indem wir mit den religiösen und spirituellen Lehren und Ressourcen beginnen, die unsere gemeinsame Arbeit im Glauben begründen.

Hier sind einige Aspekte aus verschiedenen Glaubensrichtungen, die in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind.

Buddhismus: Viele Strömungen des Buddhismus lehren, dass wir ein engagiertes Leben führen und uns um eine gerechtere Arbeit für alle Teile des Planeten bemühen sollten. Wenn wir uns um uns selbst kümmern, vertieft sich unsere Fähigkeit, uns um den gesamten Planeten zu kümmern; wir sind alle miteinander verbunden. Diese Verbundenheit verlangt von uns, dass wir auf die Ungerechtigkeit des Klimas achten und darauf reagieren. [Weitere Ressourcen zum Thema Buddhismus finden Sie hier.](#)

Christentum: Der Schöpfungsbericht der Bibel lehrt, dass Gott alles erschaffen und für gut befunden hat. Anschließend hat Gott den Menschen aufgetragen, sich um den Planeten und andere Menschen zu kümmern. Wir sollten uns, als Christ*innen, um die schwächsten Mitglieder unserer Welt kümmern, und das bedeutet, sich für [Klimagerechtigkeit](#) einzusetzen.

Erdgebundene Spiritualität: Jeder Teil der Erde trägt das Göttliche in sich. Wir sind alle miteinander verbunden, und wir müssen uns gegenseitig und alle Lebewesen schützen. Die Erde, das Wasser, die Lebewesen, die Pflanzen - alles ist wichtig. Alles, was der Schöpfung schadet, muss gestoppt werden. [Eine Ressource hier.](#)

Hinduismus: Die Veden - die hinduistischen Schriften - lehren, dass alles heilig ist: Wasser, Erde, Luft und Bäume. Und Dharma existiert für das allgemeine Wohl aller Lebewesen, also müssen wir uns für Klimagerechtigkeit für jeden Teil der Welt und jedes Volk einsetzen.

Klimagerechtigkeit bedeutet *ahimsa*, und deshalb müssen wir handeln. [Weitere Ressourcen zum Hinduismus finden Sie hier.](#)

Islam: Im *Koran* (dem heiligen Text der Muslime) lehrt der Prophet (Friede sei mit ihm), dass die Erde und alles, was ist, Gott gehört. Um gläubig zu sein, müssen wir uns um die Erde und andere Menschen kümmern, und das Zulassen von Klimagerechtigkeit (die den Schwächsten schadet) ist *haram*. [Weitere Ressourcen zum Islam finden Sie hier.](#)

Judentum: Die jüdischen Lehren wurzeln in der Beziehung zwischen dem göttlichen und dem von Gott auserwählten Volk, einer Gemeinschaft, die dem Gesetz und den Lehren der Propheten und Rabbiner folgen soll. In diesem Zusammenhang wird der Ausdruck *tikkun olam* als "die Welt reparieren" verstanden und ist zum Synonym für soziales Handeln und Aktivitäten für soziale Gerechtigkeit- einschließlich Klimagerechtigkeit - geworden. [Weitere Ressourcen zum Judentum finden Sie hier.](#)

Welche Lehre oder Ressource leitet Dich bei Deiner Arbeit für Klimagerechtigkeit?

Wie können wir unser Vertrauen in die East Africa Crude Oil Pipeline (EACOP) und andere Projekte für fossile Brennstoffe nutzen?

Damit die EACOP gebaut werden kann, muss die Regierung die Genehmigungen erteilen, die Menschen müssen ihre Landrechte abtreten, und Banken und Finanzinstitute müssen Total das Geld geben, das sie zur Finanzierung des Baus benötigen.

Dieses Projekt ist schädlich und falsch. Es verschmutzt die Luft, das Wasser und das Ackerland, auf das viele bezüglich Nahrung und Lebensunterhalt angewiesen sind.

Wenn wir die religiösen Leiter*innen in den Gemeinden, die vom Bau bedroht sind, dazu bringen, die Auswirkungen des Baus auf die Gesundheit und das Klima zu verstehen und sich gegen das Projekt auszusprechen, wird es für die Regierungsbeamten sehr viel schwieriger sein, ihre Zustimmung zu geben. Das wird auch einzelne Landbesitzer*innen dazu bringen, innezuhalten, bevor sie ihre Rechte an ihrem Land abtreten. Wir können über diese Ungerechtigkeit mit den Begriffen unserer Religionen sprechen. Gläubige Menschen, die unsere spirituellen Überzeugungen auf der ganzen Welt teilen, werden ebenfalls dazu bewegt, in Solidarität mit den Menschen in Tansania und Uganda Stellung zu beziehen. Wenn zum Beispiel ein*e Pastor*in, Imam oder Laien darüber sprechen, warum sie sich gegen die Pipeline wehren, kann man einen Vers aus der Bibel oder dem

Koran zitieren, und Christ*innen und Muslime/ Muslima auf der ganzen Welt werden verstehen, warum auch sie sich mit dem Kampf solidarisch zeigen sollten.

Beispiele für führende Persönlichkeiten des Glaubens, die einen großen Einfluss hatten:

Wangari Maathai (Kenia/christlich/erdverbunden)

Die Geschichte von Wangari Maathai beginnt in Ithi, einem kleinen Dorf im Hochland Kenias, wo sie 1940 geboren wurde. Wangaris Eltern waren zum Christentum konvertiert und gehörten zum Stamm der Kikuyu, einer der wichtigsten in Kenia lebenden indigenen Bevölkerungsgruppen. Obwohl Wangari katholisch aufgewachsen war, prägte der traditionelle Kikuyu-Glaube ihrer Familie noch immer ihr Leben und ihre Vorstellungen von Gott. Die Kikuyu glauben, dass Gott, der in der Kikuyu-Sprache "Ngai" genannt wird, auf dem Mount Kenya wohnt, dem zweithöchsten Berg des afrikanischen Kontinents. Die Kikuyu bauten ihre Häuser mit Blick auf den Mount Kenya, der sie täglich daran erinnerte, woher alle guten Dinge kommen.

Später rief sie das Green Belt Movement ins Leben, eine organisierte Aktion zum Pflanzen von Bäumen, die vor allem von armen kenianischen Landfrauen geleitet wird. "Das Pflanzen von Bäumen ist eine Art ökologische Form des zivilen Ungehorsams", sagte Wangari später. Sie stieß auf jede Menge Widerstand seitens der verantwortlichen Politiker*innen, die nur wirtschaftliche Entwicklung wollten, die Art von Entwicklung, die am meisten Geld einbringen würde. Gemeinsam haben Wangari und die vielen Frauen, die sich ihr anschlossen, inzwischen über 51 Millionen Bäume in Kenia und vielen anderen Ländern gepflanzt.

In Kenia ist ein Baum ein Zeichen des Friedens, und so ist es besonders passend, dass Wangari den Friedensnobelpreis für ihre Arbeit erhielt. In ihrer Dankesrede erklärte sie, dass viele Konflikte auf der Welt in Wirklichkeit durch ökologische Krisen verursacht werden. Das Pflanzen von Bäumen und die Beachtung des Gleichgewichts in der Natur tragen dazu bei, große Konflikte, die oft in Gewalt ausarten, zu verringern. (Auszug aus <https://www.holytroublemakers.com/wangari>)

Chipko-Bewegung (Indien/Hindu)

Die Chipko-Bewegung, die inzwischen weltweit bekannt ist, entstand aus der gewaltfreien sozialen Aktion oder *Satyagraha*, der "Wahrheitskraft" Gandhis. Nach der Unabhängigkeit

Indiens ließen sich Mira Behn und Sarala Behn, englische Frauen, die enge Mitarbeiter von Mahatma Gandhi gewesen waren, in verschiedenen Gebieten des Himalaya nieder. Während sie sich für die Entwicklung der Dörfer einsetzten, stellten sie wachsende Umweltprobleme fest. Ihnen schlossen sich die Gandhianer Sunderlal Bahuguna, Chandi Prasad Bhatt und andere an, die in den 1960er Jahren die Sarvodaya-Bewegung in der Region Uttarakhand gründeten, die das gandhianische Prinzip des *Swadeshi* oder der Eigenständigkeit anwandte und die "Erhebung aller" bedeutete. Zu den wichtigsten Aktivitäten dieser Bewegung gehörten das Verbot des Abholzens von Bäumen und die "Weihe" der Bäume zu Priestern, um sie zu schützen. Die Chipko-Arbeiter begannen auch schon früh mit Wiederaufforstungsprojekten. Die Bewegung breitete sich in der Himalaya-Region und dann in anderen Teilen Indiens aus und passte ihre Methoden an andere kulturelle und ökologische Gegebenheiten an. (Auszug aus <https://fore.yale.edu/World-Religions/Hinduism/Engaged-Projects/Chipko-Movement>)

Southern Christian Leadership Conference (Vereinigte Staaten/Schwarze Christen)

Mit dem Ziel, "die Seele Amerikas" durch gewaltlosen Widerstand zu erlösen, wurde 1957 die Southern Christian Leadership Conference (SCLC) gegründet, um die Aktionen lokaler Protestgruppen im gesamten Süden zu koordinieren (King, "Beyond Vietnam", 144). Unter der Leitung von Martin Luther King, Jr. stützte sich die Organisation auf die Macht und Unabhängigkeit der schwarzen Kirchen, um ihre Aktivitäten zu unterstützen. "Diese Konferenz wurde einberufen", schrieb King im Januar 1957 zusammen mit seinen Amtsbrüdern C. K. Steele und Fred Shuttlesworth, "weil wir vor Gott keine andere moralische Wahl haben, als uns tiefer in den Kampf zu vertiefen - und zwar mit größerem Vertrauen auf Gewaltlosigkeit und mit größerer Einheit, Koordination, Austausch und christlichem Verständnis" (Papers 4:95).

Der Auslöser für die Gründung des SCLC war der Montgomery-Busboykott. Nach dem Erfolg des Boykotts im Jahr 1956 verfasste Bayard Rustin eine Reihe von Arbeitspapieren, in denen er sich mit der Möglichkeit befasste, die Bemühungen in Montgomery auf andere Städte im Süden auszuweiten. In diesen Papieren stellte er die Frage, ob eine Organisation zur Koordinierung dieser Aktivitäten erforderlich sei. Nach vielen Diskussionen mit seinen Beratern lud King Schwarze Geistliche aus dem Süden zur Southern Negro Leaders Conference on Transportation and Nonviolent Integration (später umbenannt in Southern Christian Leadership Conference) in die Ebenezer Baptist Church in Atlanta ein. Die anwesenden Geistlichen veröffentlichten ein Manifest, in dem sie die Weißen Südstaatler aufforderten, "zu erkennen, dass die Behandlung der N**** ein grundlegendes geistiges Problem ist... Viel zu viele haben schweigend daneben gestanden" (Papers 4:105). Darüber

hinaus ermutigten sie die Schwarzen Amerikaner, "nach Gerechtigkeit zu streben und alles Unrecht abzulehnen" und sich dem Prinzip der Gewaltlosigkeit zu verschreiben, "egal wie groß die Provokation ist" (Papers 4:104; 105). (Auszüge und vollständige Zitate hier: <https://kinginstitute.stanford.edu/encyclopedia/southern-christian-leadership-conference-sclc>)